

Canitz, Friedrich Rudolph Ludwig von: Der 72. Psalm (1700)

- 1 Gott wird Israel erfreuen/
- 2 Wenn es Ihn von Hertzen meynt;
- 3 Und sein Volck noch benedeyen/
- 4 Ob es gleich in Aengsten weint.
- 5 Das ist sicher: Unterdessen
- 6 Hätt' ich es bey nah vergessen/
- 7 Und gezweiffelt: Ob Er sieht
- 8 Was auf dieser Welt geschieht.

- 9 Denn ich kont es nicht ergründen/
- 10 Daß wer dich O Schöpffer höhnt/
- 11 In dem höchsten Grad der Sünden
- 12 Wird mit lauter Glück bekröhnt.
- 13 Daß er/ wenn er mit Vergnügen
- 14 Seiner Jahre Zahl erstiegen/
- 15 Endlich bläset ohne Grauß
- 16 Den verfluchten Athem aus.

- 17 Er erhebt sich gleich den Zinnen/
- 18 Die von Marmor aufgethürmt;
- 19 Und verzärtelt seine Sinnen/
- 20 Wenn sonst eitel Unglück stürmt.
- 21 Wenn sein Wanst von Hoffart schwillet/
- 22 Muß sein Wünschen seyn erfüllet;
- 23 Ja was er zuweilen träumt/
- 24 Muß ihm werden eingeräumt.

- 25 Er verlästert alle Sachen
- 26 Die nicht sein Gehirn gebiert/
- 27 Und darf selbst darüber lachen
- 28 Wie dein Arm den Scepter führt.
- 29 Wer mag seine Thorheit schelten?
- 30 Was er schafft muß alles gelten;

31 Und was er ihm bildet ein/
32 Sol uns ein Orakel seyn.

33 Weil ihn nun kein Ziel beschrencket/
34 Wird der Pöbel irr gemacht/
35 Daß er bey sich selber dencket:
36 Gott giebt nicht auff Menschen acht/
37 Er schläfft in dem Himmel oben/
38 Und läßt den Tyrannen toben.
39 Was hilfft uns die Frömmigkeit?
40 Wir sind arm und er gedeyht.

41 HeRR/ ich muß die Warheit sagen;
42 Mich verdroß der Lauff der Welt/
43 Daß ich hätte diesem Klagen
44 Bald mein Ja-Wort zugesellt/
45 Und gegläub: daß die dich preisen/
46 Sich mit leerer Hoffnung speisen.
47 Zwar ich dachte fleißig nach/
48 Doch war die Vernunft zu schwach.

49 Endlich ward in deinem Tempel
50 Mir eröffnet dieser Schluß:
51 Daß der bösen ihr Exempel
52 Nicht zur Folge dienen muß.
53 Denn/ o GOtt! du läßt sie wallen/
54 Daß sie desto härter fallen;
55 Es ist eine Zeit bestimmt/
56 Da ihr Stoltz ein Ende nimmt.

57 Schrecklich werden sie verstieben/
58 Leichter als ein Traum vergehn/
59 Und was etwan übrig blieben/
60 Wird in keinem Seegen stehn.
61 Du wirst tilgen ihren Saamen/

62 Und es wird auff ihren Namen/
63 (den man erst so hoch geschätzt)
64 Seyn ein steter Fluch gesetzt.

65 War es möglich? kont ich wancken?
66 War ich schlaffend oder blind?
67 Durch was thörichte Gedancken
68 War ich dümmer als ein Rind?
69 Daß ich/ was du gut gefunden/
70 Zu bekügeln mich erwunden.
71 Dieses was ich ausgeübt/
72 Macht mich schamroht und betrübt.

73 Künfftig werd ich nicht mehr gleiten/
74 Herr/ von deiner Seiten ab;
75 Denn du selber wirst mich leiten/
76 Dein Raht ist mein Wander-Stab.
77 Endlich nach viel Dornen-Hecken/
78 Wirst du mir den Ort entdecken/
79 Da ich aller Ehren voll
80 Deine Wolthat rühmen soll.

(Textopus: Der 72. Psalm. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23802>)